

Vormittags im Sprachkurs, nachmittags beim Friseur

Integration der Flüchtlinge in Kuppenheim: Viele Bemühungen, mehr Präsenz, erste hoffnungsvolle Erfolge

Von Sabine Wenzke

Kuppenheim – Moussa Abo Hamda kommt aus Syrien, wohnt in Bischweier und hat eine berufliche Perspektive in Kuppenheim: Der 22-Jährige absolviert ein Orientierungspraktikum beim Friseur „Figaro’s“ in Kuppenheim und lernt fleißig Deutsch. Ab 1. Januar ist er in der Einstiegsqualifikation, ab August 2018 könnte er seine Ausbildung zum Friseur beginnen, wenn er bis dahin seine Sprachkenntnisse so weit verbessert hat, dass er die Berufsschule besuchen kann. „Moussa hat wirklich Talent“, bescheinigt ihm Friseurmeister Thomas Krieg, der dem jungen Syrer gerne eine Chance geben will.

Hintergrund

Rund 110 Flüchtlinge leben derzeit in Kuppenheim. 38 davon sind in der Staatlichen Gemeinschaftsunterkunft (GU) im Gästehaus „Kreuz“ untergebracht, das der Landkreis Rastatt für die Erstunterbringung von Asylbewerbern bis 2020 angemietet hat, wie Uli Hertweck, Fachgebietsleiter beim Amt für Migration und Integration im Landratsamt Rastatt, auf BT-Nachfrage mitteilt. Untermieter für einen Teil des Gebäudes ist seit dem 15. September dieses Jahres die Stadt Kuppenheim, die die räumlichen Kapazitäten für die Anschlussunterbringung (AU) der Geflüchteten nutzt, nachdem sich die Situation in den Erstaufnahmeeinrichtungen merklich entspannt hat.

Mehr als 70 Flüchtlinge leben in Kuppenheim in der Anschlussunterbringung, für die die Städte und Gemeinden sorgen müssen. Sie sind in verschiedenen Gebäuden untergebracht, darunter derzeit 26 im „Kreuz“. Die Menschen stammen überwiegend aus Syrien, Afghanistan und Eritrea. In diesem Jahr müsste Kuppenheim noch neun Asylbewerber aufnehmen und 24 im kommenden Jahr, informieren Bürgermeister Karsten Mußler und

Fachbereichsleiter Peter Müller (Bürgerdienste und Bildung) im BT-Gespräch. Die Aufnahmeverpflichtung könnte sich allerdings noch erhöhen, sollte im Frühjahr 2018 die GU im „Kreuz“ aufgelöst werden. Die Knöpfung beabsichtigt dann – so ist es zumindest derzeit vorgesehen – ab 15. März 2018 das „Kreuz“ komplett „zu übernehmen“, sagt Mußler. Ob als Untermieter oder Mieter – das werden künftige Gespräche zeigen. Dieses Vorhaben, das von den weiteren Zugangsprognosen abhängig ist, bestätigt auch Hertweck.

Ab 15. Dezember 2017 stellt die Stadt einen Hausmeister ein, der die beiden Flüchtlingsunterkünfte im „Kreuz“ und im ehemaligen DRK-Haus betreut, das sich im Besitz der Stadt Kuppenheim befindet. Zwar reichen die Raumkapazitäten momentan aus, dennoch ist die Stadt stets an weiteren Wohnraum-Offerten interessiert. Schließlich weiß niemand genau, wie die Entwicklung weitergeht.

Seit knapp einem Jahr ist die Integrationsbeauftragte Ulrike Sztatecsny für Kuppenheim und Bischweier tätig. Sie fungiert als erste Anlauf-, Koordinierungs- und Beratungsstelle für Fragen der Integration und für alle Flüchtlingsangelegenheiten, während das Sozialamt des Landratsamts für die Sozialberatung und -betreuung zuständig ist. Aber natürlich gibt es oft Überschneidungen. „Wir arbeiten da sehr eng zusammen“, betont Sztatecsny. Auch die Koordination und Betreuung der Ehrenamtlichen obliegt der Integrationsbeauftragten. Es besteht ein fester Stamm von 20 bis 25 engagierten Ehrenamtlichen, inklusive der Helfer des Vereins „Hand in Hand“. Darüber hinaus stehen weitere Freiwillige im Hintergrund, die aber bereit sind, bestimmte Hilfen bei Bedarf zu leisten – wie einen Fahrdienst etwa. Für

die Flüchtlinge gibt es verschiedene Angebote. Zweimal in der Woche finden Spielenachmittage statt, viermal in der Woche Deutschkurse. „Das ist eine sehr anspruchsvolle Aufgabe für die Ehrenamtlichen, denn es kommt immer wieder jemand mit null Alphabet-Kenntnissen hinzu“, weiß Sztatecsny. Sehr

gestellt, andere leisten Dolmetscherdienste, aber auch einige Asylbewerber, deren Deutschkenntnisse inzwischen recht gut sind, haben diesen Part übernommen. „Das ist sehr hilfreich“, freut sich Sztatecsny. Den Kindergarten besuchen aktuell drei Flüchtlingskinder, die Favoriteschule 32 Schüler. Es gibt zwei

sei für die Lehrer schon eine große Herausforderung, zumal auch immer wieder neue Schüler dazukommen, sagt Lang-Nold. Es gebe Schüler, die mit zehn Jahren noch gar keine schulische Erfahrungen haben, es gebe aber auch andere, die bereits sehr gute Fortschritte erzielt haben, zeigt sie die Extreme auf. Eine Schülerin aus Pakistan, die die Werkrealschule besucht, ist Stipendiatin des Programms „Talent im Land“, das besonders begabte Jugendliche aus schwierigen Lebensverhältnissen auf ihrem Weg zum Abitur oder zur Fachhochschulreife unterstützt. Und zwei Flüchtlingsmädchen gehen in die Werner-von-Siemens-Realschule.

Weitere Anstrengungen sind nach wie vor erforderlich. Aber es ist nicht zu vergleichen mit dem Jahr 2015, als die große Flüchtlingswelle über Deutschland schwappte und auch die Kuppenheimer Schule vor Riesenproblemen stellte, da es am Anfang keine zusätzlichen Lehrkräfte oder Lehrerstunden gab. „Es läuft im Moment“, zieht die Rektorin daher eine verhalten zufriedenstellende Bilanz.

Auch in den Vereinen geht die Integration voran: Einige Flüchtlinge machen Gymnastik und Zumba in den Turnvereinen in Kuppenheim und Oberndorf, andere fühlen sich bei der Skigymnastik der Skifreunde gut aufgehoben, und beim SV 08 Kuppenheim freuen sich die Alten Herren über junge Verstärkung. Im Kirchenchor singt ein syrischer Christ mit, listet die Integrationsbeauftragte nur einige auf.

Klingt nach eitel Sonnenschein in Kuppenheim. Ist das wirklich so? Probleme gebe es nicht mehr oder weniger als andernorts, konstatiert Bürgermeister Mußler. „Wo Menschen sind, menschelt es auch zuweilen – das hat aber nichts mit der Nationalität zu tun.“ Gute Erfahrungen habe man

durch mehr Präsenz gemacht – so wurde der Vollzugsdienst in diesem Jahr um eine Kraft verstärkt, die zusammen mit der Integrationsbeauftragten Kontrollgänge durch die Gemeinschaftsunterkünfte unternimmt. Mußler bekundet Zufriedenheit darüber, wie es derzeit läuft, macht aber auch deutlich, dass es Grenzen gibt. Die Kommunen dürften nicht überfordert werden.

„Eigentlich eine ganz gute Quote“

Einige Firmen haben derweil Praktika angeboten. So schnupern sieben Flüchtlinge in verschiedene Branchen hinein, einer auch im Waldkindergarten der Stadt. Ein Mädchen hat für 2018 ein Praktikum in einer Apotheke in Bischweier zugesagt bekommen. Vier Flüchtlinge arbeiten in Bischweier, Rastatt, Malsch und Kuppenheim. Zwei junge Männer machen demnächst eine Einstiegsqualifizierung in Kuppenheim und Karlsruhe und zwei weitere, die später einmal im Maschinen- und Metallbau arbeiten wollen, besuchen die Berufsschule in Gaggenau. „Das ist eigentlich eine ganz gute Quote“, urteilt Mußler. Gleichwohl ermuntert Sztatecsny weitere Unternehmen, sich bei ihr zu melden, wenn sie einen Praktikumsplatz zur Verfügung stellen wollen. ☎ (0 72 22) 9 46 22 05, E-Mail: ulrike.sztatecsny@kuppenheim.de.

Friseurmeister Krieg jedenfalls, der bereits über 40 Lehrlinge ausgebildet hat, ist hoffnungsvoll, dass Moussa die Ausbildung packt. Und der Syrer, der zwölf Jahre die Schulbank gedrückt hat, fühlt sich sichtlich wohl in seinem Wunschberuf in spe. Er darf schon Haare waschen und übt fleißig am Puppenkopf. Vormittags büffelt er Deutsch in Rastatt, nachmittags ist er im Friseursalon. Dort gibt es dann auch mal Hilfestellung von den netten Kolleginnen bei den Hausaufgaben, wenn es erforderlich ist.



„Er hat Talent“, bescheinigt der Kuppenheimer Friseurmeister Thomas Krieg (rechts) dem jungen Syrer Moussa Abo Hamda, der Friseur werden will.

Foto: S. Wenzke

gut angenommen wurden bisher die Begegnungscafés, an denen auch Flüchtlinge aus Bischweier teilnehmen und bei denen schon private Kontakte entstanden sind. Das nächste Treffen im St.-Sebastian-Haus ist für den 15. Dezember, 15 bis 18 Uhr, terminiert. Die Media-Ambulanz hilft bei den Begegnungscafés sowie bei Umzügen mit, etwa wenn eine Flüchtlingsfamilie in eine Anschlussunterbringung wechselt. Einige Ehrenamtliche haben sich als Paten zur Verfügung

Vorbereitungsklassen für die Erst- bis Viertklässler und für die Fünft- bis Siebtklässler. Einige Schüler, die schon etwas länger in Kuppenheim sind, nehmen seit diesem Schuljahr teilweise auch am Regelunterricht in Fächern wie Sport oder Technik teil, teilt Rektorin Wera Lang-Nold mit. Ferner gibt es spezielle Lerngruppen, in denen die Schüler Deutschunterricht erhalten. Das Bildungsniveau und die Sprachkenntnisse seien je nach Herkunftsland sehr unterschiedlich, das